



Perspektive Landschaftlichkeit im Kontext

#### Ein Ort im Wandel

Das Grundstück für die neue Alterssiedlung Werdhölzli liegt in der flachen Ebene des Limmattals in Zürich Altstetten, eingebettet zwischen dem Flusslauf im Norden und der Autobahn im Süden. Diese beiden physischen Grenzen verleihen dem Ort eine sehr spezifische Atmosphäre an dem sich Kleingartenanlagen, Werkhöfe, Ateliers und Wohnhäuser ungewungen gegenüber stehen. Die absehbare Fertigstellung des neuen Eishockey Stadions wird die Entwicklung des gesamten Quartiers beeinflussen und entlang der Verbindung zur Tramschleife Werdhölzli neue urbane Impulse freisetzen.

#### Eine differenzierte Gebäudefigur als städtebauliches Gelenk

Wie unter einem Brennglas betrachtet fasst der Wettbewerbspremierte die verschiedenen kontrastierenden Nachbarschaften des Quartiers im kleinen Massstab zusammen – mit dem öffentlichen Auftakt entlang der Tramhaltestelle im Westen, den Freiräumen im Norden und den Wohnhäusern entlang der Bändlistrasse im Süden. Im heterogenen Umfeld der Nachbarschaft bildet die Bändlistrasse das verbindende öffentliche Rückgrat. Mit einem kräftigen linearen Baukörper, der die komplette Höhe von 30m ausnützt, wird der Strassenraum gefasst und die heutige topografische Situation zu Gunsten einer direkten Adressierung der Hauseingänge an der Bändlistrasse bereinigt. Trotz seiner Höhe wirkt das Gebäude dabei nicht monumental, sondern erscheint Dank einer horizontalen Aufteilung in Sockel, Schaft und Krone, sowie der feinen vertikalen Gliederung der Längsfassade in einen regelmässigen Rhythmus aus diagonal versetzten Risaliten feingliedrig und beinahe spielerisch. Gegenüber der Tramschleife im Westen der Parzelle, wo das Haupthaus mit einer markanten schlanen Stirnfassade erscheint, erwächst in der Fortsetzung aus dem umfrenden Gebäudesockel ein zweigeschossiges Volumen, das mit seinem Ausdruck eine Anknüpfung an die industriellen Strukturen der Nachbarschaft sucht. Hier, vis-à-vis der Haltestelle Werdhölzli, sind die dezent öffentlichen Nutzungen angeordnet, die Räume für Ateliers und Kleingewerbe, sowie ein kleines Quartierscafé an prominenter Ecklage, welches den Austausch zwischen den Bewohnern und der Nachbarschaft fördert und den Ort belebt.

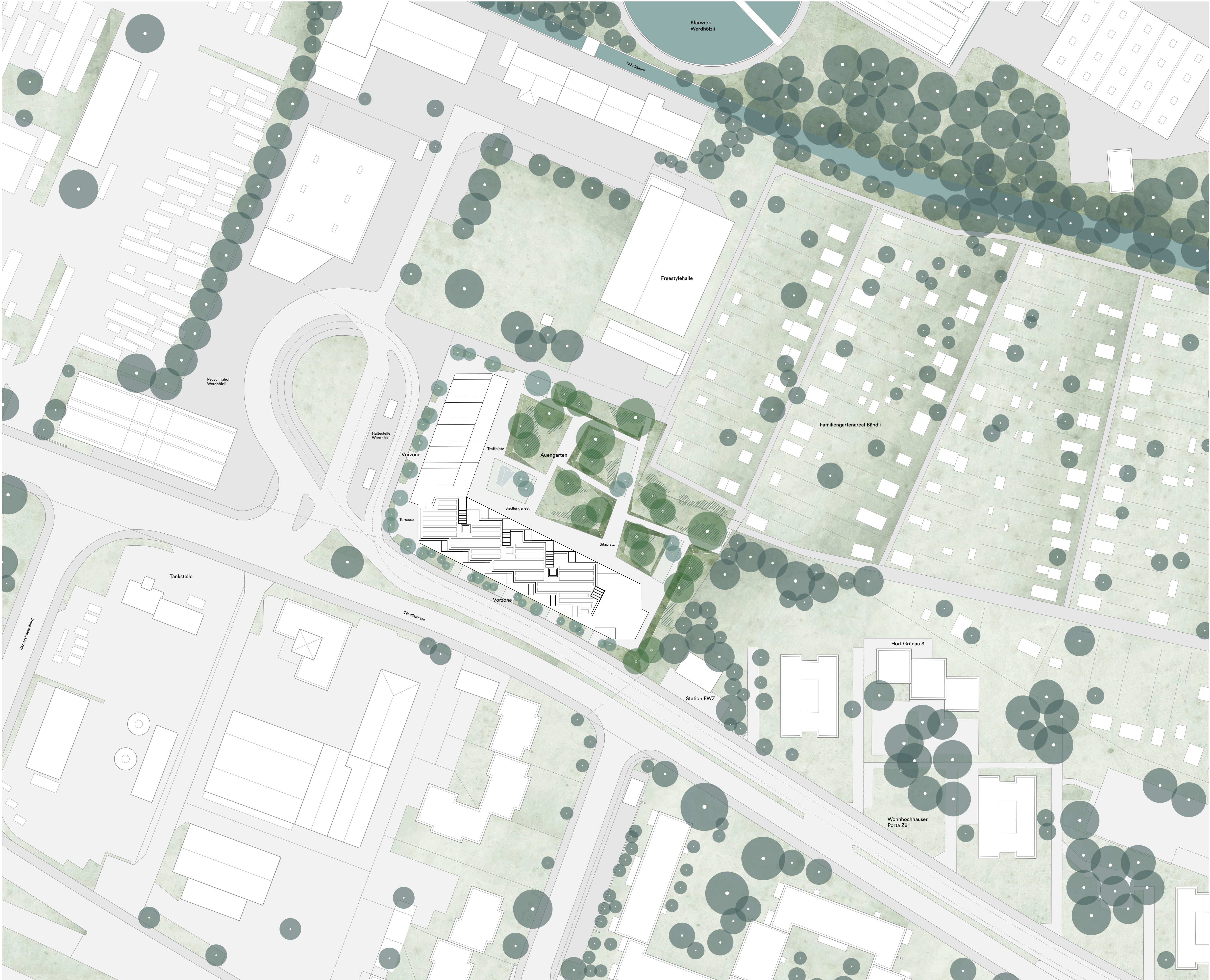
#### Die Wandelhalle als gemeinschaftlicher Ort

An der Schnittstelle zwischen Flachbau und Haupthaus zeichnet sich ein grosszügiger Eingang mit Portikus ab, der in der linearen Fortsetzung im Innenraum zur Wandelhalle führt. Dieser temperierte Raum, der sich über die gesamte Länge des Gartens erstreckt und mit seiner üppigen Bepflanzung bewusst Assoziationen an eine Orangerie sucht, weitet sich in regelmässigen Abständen zu Raumnischen auf, die als Begegnungsorte von den Bewohnern angeeignet werden können. Gerade während der kühleren Jahreszeiten erhalten die Bewohner so einen Rückzugsort, der vom unmittelbaren Bezug zum gemeinsamen Garten profitiert. Gleichzeitig übernimmt dieser zentrale Raum auch die Funktion der „rue interieure“, die sämtliche Nutzungen des Hauses miteinander verbindet, den Zugang zum Garten sichert und über die grossen Schaufenster in das Café und die Waschlösung zusätzlich zum Leben erweckt wird. Der Gemeinschaftsraum setzt die Vorstellung eines gemeinsamen öffentlichen Raumkonzepts entlang der Gartenfassade über Eck fort. Im darüber liegenden Geschoss erstrecken sich die Räume der Tagesbetreuung, die eine eigene Adresse an der Tramschleife besitzt. Die besondere Lage unter dem markanten Sheddach generiert eine Licht durch flutete Wohnhalle, die frei bespielt werden kann. Die sekundären Ruhe- und Rückzugsräume, sowie die Bäder und Büros liegen rückwärtig perlenstrangartige an der Westfassade aufgehört. Dadurch kann die Wohnhalle über die gesamte Länge auf den Garten und die vorgelagerte Terrasse, welche als Demenzgarten angelegt ist, ausgerichtet werden. Hier finden die Bewohner mit Demenz einen sicheren Rückzugsort – einen Ort der ausreichend Intimität bietet und gleichzeitig in direkter Beziehung zur reichhaltigen Bepflanzung der Gartenanlage steht. Das Haupthaus besitzt vier Hauszugänge, welche an der Bändlistrasse adressiert sind. Die grosszügigen Eingangshallen sind strassenseitig belichtet und weisen einen direkten Bezug zur Wandelhalle auf, sodass sie überall hell und übersichtlich erscheinen. Hier im Erdgeschoss sind auch die Zugänge zu den gemeinsamen Nebenräumen – den Waschlösungen, Trockenräumen, Velostellplätzen und Briefkästen – angeordnet. In den Regelgeschossen sind die beiden zentralen Treppenhäuser als klassische Zweispänner organisiert. Jede der anliegenden Wohnungen verfügt somit über die Vorzüge durchgesteckter Wohnraumfiguren. In diesem regelmässigen System bildet das strömsteige Treppenhäuser eine Ausnahme und erschliesst jeweils drei Wohnungen die von der freieren Anordnung am Gebäudekopf profitieren. Dem gegenüber führt das äussere Treppenhäuser im Osten zu den Clusterwohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss.

Das Prinzip der diagonal versetzten Wohnungen erweist sich hier in mehrfacher Hinsicht als gewinnbringend. Trotz der verhältnismässig geringen Wohnfläche verfügt jede Wohnung über die Qualität von vier Orientierungen. Gleichzeitig vereinfacht die gestaffelte Gebäudefigur ärmplinierte Grundrisse anzubieten, sodass sämtliche Immissionsgrenzwerte an den massgebenden Fassaden eingehalten werden und keine Ausnahmebewilligungen erforderlich sind. Diesen einfachen Prinzip folgend, erstrecken sich die durchgesteckten Wohnraumfiguren von der lärmbelasteten Seite im Süden, wo der zweiseitig orientierte Wohnraum angeordnet ist, bis auf die ruhige Gartenseite im Norden, wo sich die Wohnküche befindet. Der Küche vorgelagert öffnet sich ein grosszügiger Balkon nach Osten, der die Küche und das angrenzende Zimmer mit Morgensonne bedient. Das zentral gelegene Bad hat zwei Zugänge. Einen direkten Zugang zum Schlafzimmer, sowie einen zusätzlichen Zugang aus dem Entrée heraus, der auch von Gästen benutzt werden kann. Die beiden Grundprinzipien der Grundrissgestaltung – der Rundlauf über das Badezimmer, sowie die viersseitige Orientierung prägen sämtliche Wohnungen und werden situationsabhängig adaptiert und weiterentwickelt. Die Staffelung des Gebäudevolumens in der Höhe führt zu kleineren Wohnungen im obersten Geschoss. Hier sind paarweise gemeinsam genutzte Loggien angeordnet, sodass der soziale Austausch zweier benachbarter Wohnungen intensiviert ist.

#### Ausdruck und Materialität

Das Gebäude besitzt gesamthaft ein einheitliches und ruhiges Fassadenbild und ordnet sich der expressiven Volumetrie unter. Die helle Erscheinung unterstreicht die Eigenständigkeit des Hauses an der privilegierten Ecklage. Mit dem differenzierten Sockelgeschoss, den fassadengliedernden Loggien und Risaliten, sowie den homogen materialisierten Putzfeldern werden Gestaltungselemente aufgegriffen, die an einfache Wohnhäuser aus dem städtischen Gewebe erinnern. Horizontale Bänder aus sandgestrahltem Beton gliedern das Gebäude in der Höhe und werden von einem markant vorspringenden Dachgesims eingefangen. Die Fassaden zum Garten werden von einer regelmässigen Loggienschicht geziert, deren vertikale Stützen aus hellen verfassten Betonelementen den doppelgeschossigen Rhythmus der Fassade fortführen. Hier, wo die Fassaden eine Tiefendimension erhalten, soll die Farblichkeit der Inneren Balkonfassaden die Tiefe des neuen Landschaftsraums in Erscheinung treten lassen. Die zweifache Kontur der neuen Balkonschicht dient darüber hinaus als Puffer zwischen dem privaten Bereich der Wohnungen und dem gemeinsamen Raum des Landschaftsgartens.



Situationsplan 1:500



Ansicht West 1:200



Ansicht Süd 1:200